

WERTPAPIERBÖRSE

Stimmung gedreht. Wenige Minuten vor Börsenschluss konnte der ATX noch leicht ins Plus drehen. Für Optimismus sorgten gute Arbeitsmarktzahlen aus Europa und den USA.

Table with market indices: AUFSTEIGER, ATX - 12 MONATE, ABSTEIGER. Includes values for various companies like Strabag, AT&S, Wolford AG, etc.

Table with market indices: prime market, Aktiendaten, Zinsen. Includes values for companies like Agrama, AMAG, Andritz AG, etc.

Table with market indices: Valutenkurse, ROHÖL BRENT, Münzen, Gold, Preise. Includes exchange rates for US-Dollar, Kanadische Dollar, etc.

Table with market indices: 1 EURO IN US-DOLLAR, GOLDPREIS. Includes values for gold prices and euro exchange rates.

Fliegt Israel auf Kärnten?

Noch diesen Sommer soll ein Charter aus Tel Aviv Klagenfurt ansteuern. Der Katschberg kooperiert bereits mit diesem Projekt.

Von Uwe Sommersguter

Israelis haben Österreich als Tourismusdestination entdeckt – bisher profitieren davon vor allem Wien, Salzburg und Innsbruck. Die aus Moskau stammende und in Salzburg lebende Consulterin Alena Kazakova hat es sich nun zum Ziel gesetzt, israelische Touristen nach Klagenfurt zu lotsen. Für israelische Urlauber ist Kärnten bisher ein nahezu weißer Fleck.

Das soll sich bereits diesen Sommer ändern: Ab Juli will Kazakova ein Mal pro Woche, acht Wochen lang, einen Charterflug von Tel Aviv nach Klagenfurt einrichten. Geflogen werden soll mit Maschinen von bis zu 180 Personen Kapazität, eine israelische Agentur sei bereit, den Charter zu übernehmen. Den Namen des „Tour-Operators“, von dem auch die Initialzündung für das Projekt ausgegangen sei, dürfe sie noch



Kazakova will Israelis nach Klagenfurt fliegen lassen WEICHSELBRAUN, KK

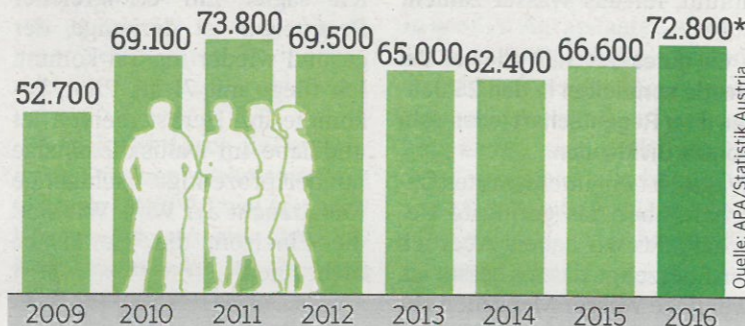
nicht nennen. Der Geschäftsführer des Flughafens Klagenfurt, Max Schintlmeister, unterstützt diese Pläne: „Ich finde den Ansatz gut.“ Es gebe „noch zwei, drei weitere Vorhaben, die heuer aufgehen könnten“, verrät er. Wenngleich „die Zeit knapp wird“. Charter von Tel Aviv nach Triest und Ljubljana liefen „seit Jahren gut“, sagt Kazakova, an Kärnten gingen die Touristenströme nahezu vorbei: Lediglich 8295 Nächtigun-

gen aus Israel wurden im Sommer 2016 verzeichnet. Mit dem Katschberg kooperiert bereits eine erste Kärntner Region mit der Russin. Regionsmanager Stefan Brandlehner: „Gemeinsam mit St. Michael im Lungau haben wir eine breite Front von Unternehmern aufgestellt, die mitmachen. Wir sind gespannt.“ Man beginne aber, so Brandlehner, „bei null“. Weitere Regionen sollen folgen, sagt Kazakova: „Aufgrund der

hohen Qualitätsanforderung wollen wir uns auf drei bis vier Regionen beschränken.“ Bis März soll das Projekt finalisiert sein, ab April werden die Angebote beworben. „Die Zeit läuft.“ Wie Kazakova auf Kärnten kam? „Als frühere Weltcup-Skiläuferin war ich oft in Kärnten – das Land hat enormes Potenzial.“ Mit ihren Kontakten zu israelischen Reiseagenturen sei es möglich, dieses Projekt auch zu realisieren.

Mehr offene Stellen in Österreich

Zahl der offenen Stellen im Jahresschnitt



* davon 55 % an das Arbeitsmarktservice gemeldet

WIEN

Höchste Zahl offener Stellen seit 2011

Im Schnitt waren laut Statistik Austria im Vorjahr in Österreich 72.800 Stellen offen, das war der höchste Wert seit 2011. Fast die Hälfte davon (44,6 Prozent) wurde übrigens nicht über das AMS angeboten. Für mehr als ein Drittel (37,1 Prozent) war keine Qualifikation nötig, für 28 Prozent eine abgeschlossene Lehre, für zehn Prozent mehr als eine Matura. Die besten Chancen in der Jobsuche hat man laut Erhebung in Dienst-

leistungsberufen oder als Verkäufer, hier war praktisch jede vierte Stelle frei. Techniker bzw. Akademiker oder Führungskräfte wurden für je gut 17 Prozent der offenen Stellen gesucht. Bei der Bezahlung – inklusive Teilzeit – kommen viele noch nicht auf 1500 Euro. 16,1 Prozent der offenen Stellen waren mit weniger als 1000 Euro dotiert, 25,9 Prozent mit 1000 bis 1700 Euro. Über 2400 Euro kamen nur 16,2 Prozent.

WIEN

Immer Ärger mit den Gebühren

Umstellung auf teurere Konten brachten der Bawag und ihren Kunden viel Zores: Rund 2000 kehrten der Bank den Rücken. Über eine Klage des VKI wird erst entschieden.

Im vorigen Herbst zog die Bawag PSK Ärger und Aufmerksamkeit auf sich, indem sie 20.000 Kunden vor die Wahl stellte: Umstieg auf ein neues Kontomodell oder Wechsel der Bank. Das Institut strich – wie berichtet – alte, kostengünstige Kontomodelle aus ihrem Sortiment und ersetzte sie durch neue, die für Kunden teurer und für die Bawag profitabler sind. „Wie alle Banken muss auch die Bawag PSK dem wirtschaftlichen Umfeld Rechnung tragen“, erklärt Sprecherin Georgia Schütz. „Sehr günstige oder gratis Kontomodelle, die unter anderen wirtschaftlichen Bedingungen eingeführt worden sind, können als Filialbank nicht mehr kostendeckend aufrechterhalten werden.“ Die Bawag setzte den betroffenen Kunden eine Frist bis 31.

Jänner: Wenn sie bis dahin nicht in eines der neuen Kontopakete wechselten, wurde das Girokonto gekündigt. Die Bilanz: „Weniger als zehn Prozent der von der Sortimentsbereinigung betroffenen Kunden haben ihre Konten gekündigt“, erklärt Schütz. Also weniger als 2000 von 20.000. Überhaupt seien 97 Prozent der Bawag-Kunden von der Umstellung nicht betroffen gewesen. Und doch schlägt die Aktion nach wie vor Wellen. So kehrten Kunden nach Jahrzehnten der Bank völlig verärgert den Rücken. Kritik wurde auch laut, da die Bawag bei einem Teil der angebotenen Konten Behebungen am Bankomat mit Gebühren belegte. Laut Arbeiterkammer sind diese Konten fast doppelt so teuer wie die alten.

Bei AK und Finanzmarktaufsicht (FMA) gab es viele Beschwerden wegen der Umstellung. Wobei Kündigungen durch die Bank nicht illegal seien, erklärt die FMA. Doch müsse die Bawag wie alle Banken ein Basiskonto anbieten. Laut den Beschwerden bei der FMA habe die Bawag dieses einigen Kunden verweigert. Andere wiederum beklagten die langsame Datenübermittlung an die neue Bank. Diese Probleme seien nun bereinigt, sagt Schütz. Doch kann die Bawag das Kapitel noch nicht schließen. Konsumentenschutzminister Alois Stöger hat via VKI eine Klage einbringen lassen. Stöger sieht im Vorgehen der Bank einen Verstoß gegen das Transparenzgebot. Ein Urteil ist laut VKI in einigen Monaten zu erwarten. H. Gaisch-Faustmann

KLAGENFURT

Kammer will Reformen

Präsident Mandl liefert dem Land „Vorschläge“

Die Industriellenvereinigung forderte jüngst von der Landesregierung einen „Plan K“. Die Kärntner Wirtschaftskammer arbeitet bereits an einem 12-seitigen Vorschlag, wie die Landesregierung „die Maßnahmen der Bundesregierung 2017/2018 verstärken“ müsse. Der Entwurf des Papiers liegt der Kleinen Zeitung vor. Mit den Maßnahmen sollen, so das Ziel von Kammer-Präsident Jürgen Mandl, „185.000 Arbeitsplätze gesichert, 15.000 neue geschaffen“ werden.

Im Mittelpunkt stehen Ideen, um aus Kärnten ein „Unternehmerland“ zu formen. Bausteine dazu sind etwa ein „Unternehmensschutzgesetz“, ein „Rechtsbereinigungsgesetz“ (zur Überprüfung landesrechtlicher Vorschriften) und die Verpflichtung des Landes, „keine neuen Hemmnisse im Naturschutzgesetz“ einzuführen.



WK-Präsident Jürgen Mandl TRAUSNIG

Auch Brisantes findet sich, wie etwa die Forderung, das Land solle Schadenersatzpflichtig werden, wenn „alle Verfahren nicht in kürzester möglicher Zeit erledigt werden“, sowie der Ruf nach einem Verbot von Nebenbeschäftigungen im öffentlichen Dienst. Verlangt wird zudem ein Unternehmensanwalt auf Landesebene, der Lückenschluss der 380-kV-Leitung sowie die Überprüfung bestehender Lkw-Verbote. Uwe Sommersguter